

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Lehrerinnenverein
<b>Band:</b>	63 (1958-1959)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	Kurzer Bericht über den 10. Kongress der Internationalen Vereinigung für Kunsterziehung : (Basel, 7. bis 12. August 1958)
<b>Autor:</b>	Werder, Magda
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-316801">https://doi.org/10.5169/seals-316801</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kurzer Bericht über den 10. Kongreß der Internationalen Vereinigung für Kunsterziehung

(Basel, 7. bis 12. August 1958)

Internationale Beziehungen, die während und unmittelbar nach den Kriegsjahren darniederlagen, sind wieder angeknüpft worden; denn auf allen Lebensgebieten wird uns bewußt, daß wir eine große Menschenfamilie sind, und daß Zusammenkommen, Sich-Aussprechen, gemeinsames Beraten notwendig sind, wirklich notwendend. So haben sich, seit Jahrzehnten zum ersten Male wieder in der Schweiz, die Abgesandten der FEA in Basel zusammengefunden. «FEA» heißt «*Fédération internationale pour l'éducation artistique*». Dieser zehnte Kongreß von Kunsterziehern aus aller Welt war der GSZ (Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer) anvertraut worden, und *Professor Erich Müller* (Basel) hatte als Präsident beider Vereinigungen die große Aufgabe übernommen und aufs beste ausgeführt, den von über 1000 Teilnehmern besuchten Kongreß zu organisieren und zu leiten. *Walter Weber* und den andern Basler Fachkollegen gelang es, eine beinahe unübersehbare Menge von eingesandten Schülerzeichnungen in kurzer Zeit zu sichten und zu einer großartigen Schau in den Räumen der Mustermesse zu ordnen. Hauptvorträge und Kurzreferate – insgesamt über hundert – gaben vielfache Anregung und Anlaß zu Gesprächen. Nach Erscheinen des Kongreßberichtes wird es möglich sein, auch unsern Leserinnen den einen oder andern Vortrag bekanntzugeben.

Denn es geht uns alle an! Der Kongreß stand unter dem Hauptthema: «*Die musicische Erziehung als integrierender Teil jeder echten humanistischen Bildung*.» Es betraf alle Erzieher, die sich um die Bildung des ganzen und zum ganzen Menschen bemühen. «*Musische Erziehung*» ist nicht einseitig auf ein Kunstgebiet ausgerichtet, auch nicht Erziehung der jungen Menschen zu Künstlern, sondern das Wecken und Fördern der geistigen Kräfte, die wir als schöpferisch bezeichnen. «*Musische Erziehung*» beschränkt sich nicht auf Zeichnen, Malen und Werken, auch nicht auf Musik allein; sie soll eine Gesamthaltung des Menschen schaffen, soll zu harmonischer Entwicklung aller Kräfte verhelfen, soll, wie Pestalozzi forderte, Kopf, Herz und Hand in Tätigkeit versetzen.

Meine Kolleginnen an der Primarschule werden sagen: «Das ist für uns nichts Neues! Wir sind täglich daran, diese Forderung zu erfüllen.» Ja, liebe Kolleginnen, ihr seid in der beneidenswerten Lage, dies tun zu dürfen und zu können. Vielen von euch konnten die Referate und die Ausstellung in Basel Bestätigung eigenen Strebens und Schaffens sein; manche Lehrerin hat am Kongreß neue Ideen, Mut und Arbeitsfreude finden dürfen. Die Klagen über Vernachlässigung der musischen Erziehung, also auch der musischen Schulfächer, kommen aus den Schulen, wo die Anforderungen an den Intellekt, die einseitige Ausbildung dieser menschlichen Geisteskraft so groß geworden sind, daß dem Phantasiemäßigen, Erfinderischen, dem Künstlerischen in des Sinnes weitester Bedeutung wenig oder gar keine Zeit mehr eingeräumt wird. Diese Einseitigkeit, die oft durch die Außenwelt bestimmt wird, macht sich besonders in unsern Mittel- und Hochschulen, leider auch in den Seminarien breit.

Daher kommt die Forderung gerechter Einschätzung der musischen Fächer von den Lehrern der höheren Schulen. Sie wollen nicht für sich mehr Geltung und Achtung erringen, sie klagen und fordern um der jungen Menschen willen, die um wertvolle Güter betrogen werden und unweigerlich an seelisch-geistigen Kräften

verkümmern. Die Vorstellungsgabe versiegt, die Gestaltungskraft erlahmt, die Beziehung zu den Künsten lockert sich, wird oberflächlich oder zu bloßem Wissen über Kunst, Wissenschaft und Technik allein sind ihnen wahre Werte. Und gerade diese jungen Menschen, einseitig und in ihrem Innern verkümmert, werden die führenden Volkserzieher, Wissenschafter, Techniker, Staatsbeamten. Die Einsicht, daß etwas geändert werden sollte an Lehr- und Stundenplänen, ist wohl vorhanden, doch wird sie selten oder nicht in die Wirklichkeit umgesetzt.

Doch verloren sich die Teilnehmer und die Vortragenden nicht in Klagen, endeten nicht mit unerfüllbaren Forderungen, sondern es wurde aufgezeigt, wie und wo die musiche Erziehung wirksam werden kann. Es liegt da an jedem einzelnen, sei er an unteren, mittleren oder höheren Schulstufen tätig. Natürlich werden die Fachlehrer am meisten aufgerufen, sich mit aller Kraft für vermehrte Rücksicht auf die musischen Fächer einzusetzen, sowohl in der eigenen Schulstube als auch in der Öffentlichkeit, bei Eltern, Arbeitgebern, Behörden. In Deutschland heißen die Zeichenlehrer «Kunsterzieher», um ihrem Wirken einen erweiterten Sinn und Umkreis zuzusprechen. Wenn fünf Kunsterzieher aus Japan die weite und teure Reise nach Basel nicht gescheut haben, so beweist dies schon, daß sie der Aussprache mit Kollegen große Bedeutung beimesse. Auch sie haben gegen die Technisierung, die Rationalisierung der Gesinnung und somit auch des Schulunterrichts zu kämpfen, und gestärkt für diesen Kampf, mit Tausenden von Gleichgesinnten im Rücken, sind sie heimgefahren.

Die Mitstreiter stellten sich nicht nur aus den Reihen des Fußvolkes, der Schullehrer. Was den Kongreß auf eine hohe Ebene hob, waren die Vorträge namhafter Gelehrter aus verschiedenen Wissenschaftsgebieten. So sprach Prof. Dr. A. Portmann, der berühmte und bekannte Biologe, über «*Anlage und Entfaltung des Visuellen als Bildungsproblem*» und forderte eine vermehrte Ausbildung der «ästhetischen Funktion», der angeborenen Fähigkeit eines jeden Menschen zu bewußtem Sehen, zu innerer Vorstellung und zu schöpferischem Gestalten. Prof. Dr. Weinstock aus Frankfurt a. M. hob als Psychologe und Pädagoge die «*Notwendigkeit musischer Bildung*» hervor, die für das Gleichgewicht der geistigen Kräfte unumgänglich ist. Oberstudienrat Emil Betzler (Frankfurt a. M.), Prof. Erich Müller (Basel) und Prof. Johannes Itten (Zürich) verbanden grundlegende Forderungen mit praktischer Anleitung.

Die große Ausstellung von Schülerarbeiten aus europäischen und überseeischen Ländern, Museumsbesuche, Ausflüge und Marionettenvorstellungen ergänzten die beinahe allzu zahlreichen Vorträge. Der einzelne mußte sich bescheiden und eine weise Auswahl treffen. So konnte ich auch hier nur einen allgemeinen Blick auf die interessante und lehrreiche Veranstaltung geben, die allen Lehrern und Lehrerinnen zugänglich gewesen ist. — Meinen Kolleginnen möchte ich zurufen: *Laßt keinen Tag vergehen ohne musiche Erziehung, sei sie im Musizieren, im Malen und Werken, in Lied und Gedicht verwirklicht! Ihr fördert unschätzbare Werte, legt den Grund zu allseitiger Entwicklung der besten Kräfte im Menschen. Und seid gewiß, daß alle, die um das Wohl der Jugend, des Volkes, der ganzen Menschheit besorgt sind, auf eurer Seite stehen.*

Magda Werder